



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Rosenau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Oberlauter, nördlich von Coburg.

[Ehemal. Kapelle, mit Thurm, Glocke und Uhr, 1783 vorhanden gewesen. — Gruner I, S. 193.]

Oberwohlsbach, nordöstlich von Coburg (siehe auch Unterwohlsbach, 1340 obern Wolfeswac, zum Gericht Lauter gehörig. — Riemann, S. 11.

[Wartthurm bei dem Ort, der Ueberlieferung nach vorhanden gewesen. — Ruder, Pfarrei Unterlauter 1881, S. 32.]

Lauterburg, Burgruine, siehe vorn auf S. 425—428, mit Abbildung.

Rögen, östlich von Coburg; 1317 und 1340 Rogen. — Riemann, S. 13: Rogo's Ort.

Ehemal. **Rittergut** derer v. Brandenstein (im 18. Jahrhundert). [Nichts aus älterer Zeit erhalten.]

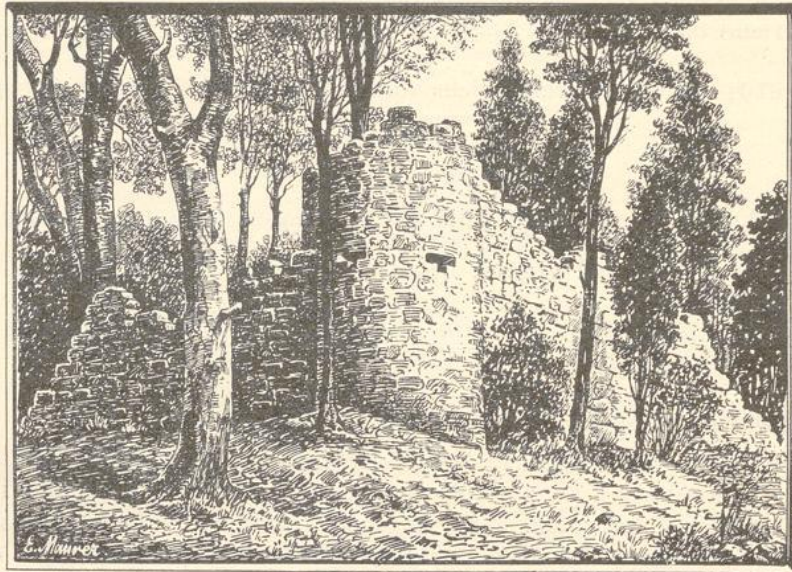
Rosenau, nordöstlich von Coburg.

Schloss. Die früher hier befindliche Burg war vielleicht der Sitz der vorher bei Unterwohlsbach (?) angesessenen Grafen von Wolfeswag, welche mit dem (älteren) Grafen Sterker und den (jüngeren) Herren v. Schaumberg zusammenhängen (s. bei Unterwohlsbach). Der Name Rosenau kommt erst 1451 vor. In diesem Jahre wurden die (vielleicht mit jenem Geschlecht zusammenhängenden) Münzmeister (Verwalter des Münzwesens) der Grafen von Henneberg von dem Abt zu Saalfeld ausser anderen Gütern mit den Schlössern Oeslau (im Amtsgerichtsbezirk Neustadt, s. d.) belehnt. Heinrich v. Rosenau verkaufte den Besitz 1704 an den Geheimrath Freiherrn Vernauer von Verney in Coburg († 1731, begraben in Unterlauter, s. d.). 1721 wurde das Gut vom Herzog von Gotha erkauft und nach Streitigkeiten mit den Herzögen von Meiningen, Saalfeld und Coburg von Gotha behauptet. 1804 wurde es mit dem alten Klosterhofe Schweighof dem Herzog von Coburg gegen Entschädigung überlassen.

Das jetzige, in reizend ausgestalteter Umgebung gelegene Schlösschen ist von Herzog Ernst I. mit Benutzung älterer Theile 1809—17 in englisch-gothischem Stil gebaut. Das Schloss dient als Sommeraufenthalt der Herzogin Marie. 1819 ist hier Prinz Albert, der Gemahl der Königin Victoria von England geboren.

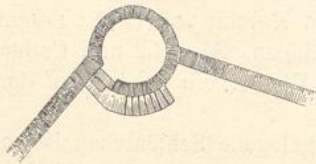
Das Schloss ist im Ganzen ein ungefähr regelmässiges, von Norden nach Süden gestrecktes Rechteck, dessen südlicher Theil aber etwas nach Westen zurückspringt. Hier liegt der sogenannte Marmorsaal, der mit seinen gebündelten Säulen und Gewölben (aus Stuck) in Weiss und Gold einen reichen Eindruck macht. Der zwischen dem Saal und dem übrigen Theil des Schlosses quer laufende, schief gerichtete und überwölbte Gang im Erdgeschoss gehört noch zu

den älteren, vermuthlich um die Mitte des 16. Jahrhunderts aufgeführten Theilen. An der Wand zum Saal ist hier eine rechteckige, umrahmte Tafel wieder angebracht worden, welche jedenfalls dieser Zeit angehört; sie enthält oben ein Schriftband mit: ADAM ALEXANDER VON ROSENAU. AL MEIN HOFNVNG STHET ZVE GOT, darunter des A. v. Rosenau Brustbild, von vorn gesehen, mit Vollbart, in einem gestickten Gewand mit Halskrause, spanischem Mäntelchen und reicher Goldkette, zu Häupten sein Wappen (gehälfeten Schild mit je drei Rosen



Ruine der ehemaligen Burg Rosenau bei Coburg.

unter einander) und wohl das seiner Mutter (rothes Kreuz auf weissem Schild, Oost?), und ist mit einer Abstufung und Rundstab eingefasst. Aus der gleichen Zeit ist, abgesehen von einigen inneren Mauern, der an der Westfront vor dem Gang rund vorspringende Thurm in seinem unteren Theil mit der Wendeltreppe und mehreren Schweifbogen-Blendern in der Wand (vgl. Mupperg), welche zum Theil an anderen Stellen verwendet und mit neuen Giebelblumen restaurirt sind. Der obere Theil des Thurmes, auch der am Thurm halbachtckig nach Süden vorspringende Vorbau sind neu.

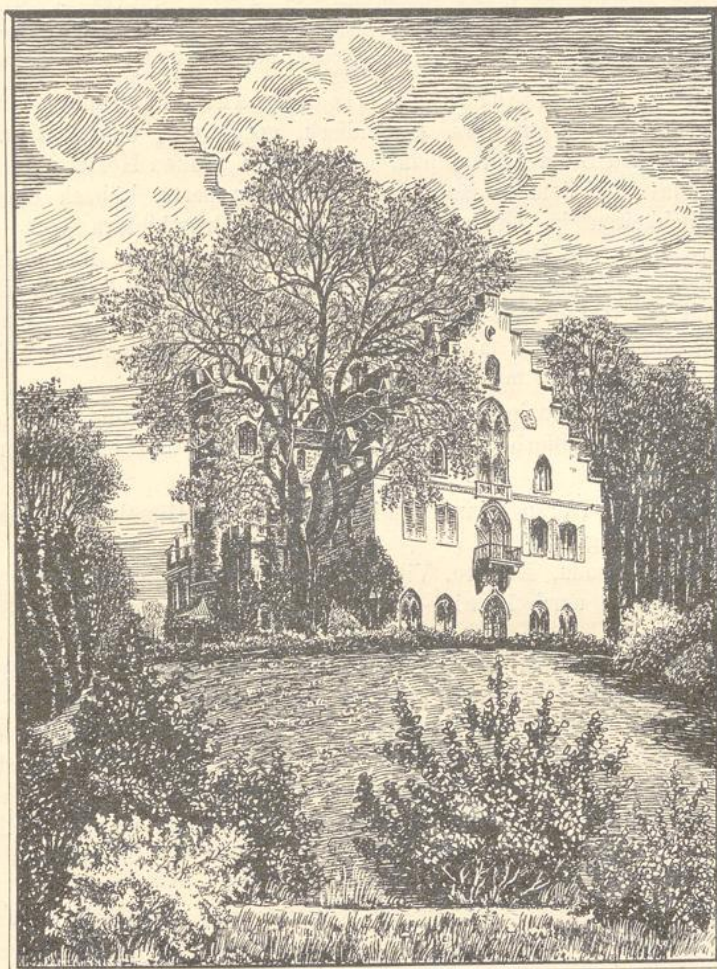


Grundriss der Ruine der ehemaligen Burg Rosenau.

Nördlich und östlich vom Schloss sind neue, gefällige Terrassen mit geschickter Benutzung älterer Befestigungstheile des Schlosses angelegt. Zur steinernen Brustwehr der nördlichen Terrasse sind als Theilungspfeiler einige dem 17. Jahrhundert angehörige Consolen mit Frauenköpfen verwendet.

Wohl noch aus der Zeit um 1451 auf vielleicht älterer Anlage ist die alte Befestigung erhalten, welche den das Schloss zunächst umgebenden Garten gegen

die tiefer gelegenen Bäume und Sträucher des Parkes begrenzt. Trotzdem sie durch dies Hineinziehen in die Parkschöpfung ihren Charakter verloren hat und zum Theil bewachsen oder zerstört ist, erkennt man an den, sei es einige Meter hoch, sei es in Trümmern zu verfolgenden Mauern, dass eine ziemlich grosse, annähernd von Norden nach Süden gestreckte elliptische Mauer den Burg-



Schloss Rosenau bei Coburg.

Zeichnung von E. Maurer.

bezirk umgab. An der Ost-, Nord- und Nordwest-Seite ragt er ziemlich hoch über das Thal (an der Nordost-Seite über den Rottenbach); an der Nordwest-Seite macht die Mauer einen Knick und wird von hier ab nach Süden zu des natürlichen Erdbodens wegen ein noch erkennbarer Graben nöthig. Im Süden geht der neue Fahrweg ein Stück an der alten Ummauerung entlang. An der Nordspitze ist ein runder Thurm (Küche der Prinzessin), niedrig und mit neuem

30*

Dach versehen. An der Westseiten-Mitte ist ein Halbkreis-Thurm, von innen gesehen, noch etwa 4 m hoch erhalten und mit Schiessscharten versehen (Abbildung S. 440).

Amthor, S. 60 f. — (Nicht gelesen:) Cob. Taschenbuch, 1821. — Gruner, Beschreibung, S. 208; II, S. 84; III, S. 51; — fortges. Bericht, S. 54 ff. — Karche I, S. 403. — Lithographie, Mitte 19. Jahrh., in der Veste-Sammlung. — Morison, Lith. Aussenans., 1846. — Riemann, S. 12. — Ruder, Chronik der Pfarrei Unterlauter 1881, S. 32. — Schiffner, Sachsen, 1845, S. 674 m. Ansicht. — v. Schultes, S.-Coburg. Landesgesch. d. Mittelalters, S. 127 f. — v. Schultes, Cob.-Saalf. Landesgesch. d. neueren Zeiten I, mit Ansicht auf dem Titel, nach Rauscher gestochen.

Kommode, 2 Eckschränke, Glasschrank, im Herzogszimmer, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, holländisch, geschweift, eingelegt mit Vögeln, Schmetterlingen und Blumen in gelben, braunen und grünen Hölzern. — 2 Nachtische ebenda, aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, hübsch eingelegt mit kleinen Baulichkeiten in Landschaften, Medaillon-Brustbildern etc. — Kleiner Schreibsecretär im Marmorsaal, um 1720, Ebenholz mit Elfenbein-Einlagen von Szenen der griechischen Sage. — Möbel in verschiedenen Räumen, im Empirestil, Mahagoni mit Goldbronze-Beschlägen. — Truhe im Herzogin-Salon, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, mit Jagdszenen etc. in Holzeinlagen. — Truhe im Vorzimmer, gross, indisch, mit Perlmutter-Einlagen.

Stehuhr im Balkonzimmer, vom Ende des 18. Jahrhunderts, von Edward Erlin, mit zierlichen Zifferblatt-Ecken in Messing und mit eingelegtem Pendelgehäuse.

Maserkrug im Herzogszimmer, mit zinnerner (mit Hirschen ausgeschnittener) Fassung und Beschlag.

Leuchter, ebenda, Empire, Viktorien auf Postamenten, Bronze, zum Theil vergoldet. — Oel- und Essig-Ständer, ebenda, um 1820, Silber und blaues Glas.

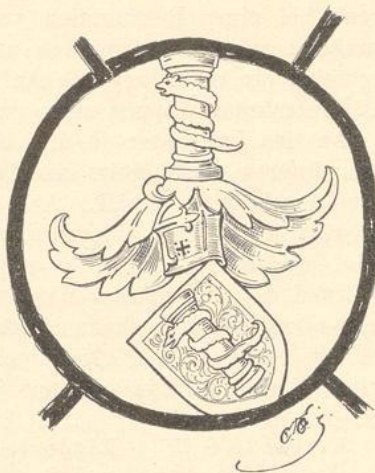
Wedgewoodwaaren im Herzogszimmer, viel und prächtige Stücke von hervorragender Qualität. — Porzellan, meissener, z. B. im Marmorsaal Gruppe mit Schäferszenen bemalt und glasirt, um 1760 (Zeichen: lange, gekreuzte Schwerter); — im Wohnzimmer der Herzogin: eine kleine, bunt glasierte Kinderbüste; — Tassen und Kannen: Berlin, Sevres, von Nast, russisch (Kaiserin Irene; Maler Dakote); im ehemaligen Zimmer des Herzogs Alfred: Service, vielleicht von Mortlock, mit Vergissmeinnicht und Blättern, mit Gold, — chinesisches Porzellan, besonders Vasen.

Glasgefässe, mehrere Becher im Balkonzimmer aus Milchglas mit Tänzer, Läufer, Gärtner etc. im Roccocostil bemalt. Die hervorragende Sammlung von Kunstgläsern früherer Jahrhunderte, welche ehemals hier und im Palais Edinburgh zu Coburg aufbewahrt wurde, hat Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Herzogin Marie von Coburg und Gotha auf die Veste Coburg gestiftet.

Glasscheiben in Fenstern (nach Fragebogen-Angabe 63 Stück aus der Zeit von 1550—1621). Hervorzuheben im Saal: Wappen von 1550, 1587, 1595 mit Gartenszene oben, von 1600, 1619. Mehrere zusammengehörende Wappen von 1621 (Volckmar v. Brassenberg, Phil. Ernst Wolff v. Carsbach, Caspar Bultzingsleben vff Heirodt [Grossheirath] fü. sechszischer Stallmeister zv Coburg, Heir. v. Wangenheim, Hans Georg von Stein zu Breppach [Grosspreppach im

bayrischen Franken]) zwischen je zwei allegorischen Frauengestalten, dazu Hans Jobst v. Wangenheim daselbst f. S. C. R., Nicolaus Vogt v. Honstein, Leutnant, 1622; — im Taufzimmer: 6 Wappen verschiedener Familien von 1611 mit Szenen (Sündenfall, Geburt Christi, Abendmahl, Ausgiessung des heiligen Geistes, Auferstehung der Todten, Lebensbaum) und entsprechenden Bibelstellen; — im Vorzimmer des 1. Obergeschosses: Wappen (Säule, von Schlange umwunden, Topfhelm, in Blau, Gelb und Weiss, s. die Abbildung auf dieser Seite), Wappen Sigismund Pfinzing 1703. (Vgl. Glasbilder auf der Veste Coburg und in Callenberg.)

Vorstehende Angaben unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Dr. Kötschau (1900).



Glasfenster im Schloss Rosenau bei Coburg.

Rossach, südlich von Coburg; um 1126 Roddizzache, 1149 Udalrich v. Rodezach (Dobenecker, Reg. I, Nr. 1622), 1248 Roczach, 1301—1337 Roßach (v. Schultes, Cob. Landesgesch. d. Mittelalt., Urk. XLI), 1516 Rossach. — Gruner I, S. 207; II, S. 83. — Riemann, S. 8.

Kirche, vor der Reformation von Altenburg besorgt, dann Tochterkirche von Siemau, 1545 von Scherneck, jetzt von Grossheirath. Grundriss-Form: . Der ehemalige Chor, jetzt Sacristei, ist 3,3 m lang, 3,4 m breit, spätgothischer Anlage; von daher das rippenlose Kreuzgewölbe, an der Südseite eine rechteckige Blende, an der Nordseite ein schmal rechteckiges, jetzt innen zugemauertes Fenster, der spitzbogige, rechtwinklig profilirte, jetzt bis auf eine rechteckige Thür zugemauerte Triumphbogen. Ferner über der Sacristei und deren Gesims die zwei massiven Thurm-Obergeschosse mit schmalen Rechteck-Oeffnungen, welche zum Theil später vergrößert, auch zugemauert sind. Von der Bauthätigkeit von 1756 stammt das Uebrige: in der Sacristei die grossen Korbbogen-Fenster an der Nord- und Ost-Seite, von denen das der Ostseite, früher Thür gewesen, noch innen die bis zum Fussboden gehende Nische zeigt, ferner am Thurm das 3. Thurm-Obergeschoss, beschiefertes Fachwerk mit rechteckigen Fenstern, darauf ein beschiefertes, achteckiger, von vier Eckthürmchen eingefasster Helm, schliesslich das Langhaus, das jetzt als Altar- und Gemeinderaum dient. Zwei Emporengeschosse mit einfach vertäfelten Brüstungen ruhen auf hohen, dorischen, bis zum 2. Geschoss durchgehenden Säulen, so dass das 1. Geschoss zwischen die Schäfte gespannt ist, das 1. Geschoss geht auch an der Westseite als Orgelbühne entlang, in mehrfach ein- und ausgebogenem Grundriss vortretend. Anstrich weiss mit etwas Gold. An der geputzten Flachdecke sind in der Mitte in Stuck die verschlungenen Anfangsbuchstaben des Herzogs Ernst (I.) und der Herzogin Luise unter der